

Psychologisierung, Therapeutisierung, Psychoboom – Formen des Psycho-Wissens nach 1945

Prof. Dr. Viola Balz, Berlin und Prof. Dr. Lisa Malich, Lübeck

17.-18. Oktober 2024

Neue Formen des Psycho-Wissens sind aktuell im Fokus zeithistorischer Forschungen. Unter dem Begriff der Therapeutisierung wurden dabei jene Entwicklungen beschrieben, die psychotherapeutisches Wissen auch auf andere Professionen als Psychologie und Medizin (u.a. Soziale Arbeit) ausdehnten und als neue Selbsttechnik etablierten (Elberfeld 2020). Dabei wurde konstatiert, dass die Grenzen zwischen Therapie und Beratung immer mehr verschwammen. Das (beratene) Selbst erschien nun selbst als Produkt einer Therapeutisierung (Maassen et.al. 2011; Eitler/Elberfeld 2015). Unklar blieb dabei, wie sich jene Formen des Psycho-Wissens genauer beschreiben lassen, die sich mit der Auflösung der Grenze zwischen Normalität und Krankheit beschäftigen und damit einen für die Therapie eigentlich konstitutiven Krankheitsbegriff verlassen. Werden diese Wissensformationen wirklich mit dem Begriff der Therapeutisierung richtig beschrieben und nutzen sie überhaupt in der Psychotherapie etablierte Verfahren (zur Kritik des Begriffs der Therapeutisierung vgl. auch Geisthövel/Streng 2019)? Sind die neuen Formen des Psycho-Wissens Folgen jenes Psychobooms, der seit den 1970er Jahren insbesondere in der Bundesrepublik allgegenwärtig war (Tändler 2016)? Und in welchem Verhältnis steht der „Psychoboom“ zu jenen Formen der Psychologisierung, die eine Zunahme des Wissens rund um die Psyche durch die Professionalisierung der Psychologie für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts beschreibt (Malich/Balz 2020; Lehmbrock 2022)? Waren Therapeutisierung, Psychologisierung und Psychoboom wirklich vor allem Themen liberaler kapitalistischer Staaten wie der Bundesrepublik und wie lassen sich solche Probleme für sozialistische Staaten wie die ehemalige DDR beschreiben (vgl. auch Arend/Elberfeld 2022; Balz/Geisthövel 2023)?

Auf dem Workshop soll von den Beiträger_innen die Frage diskutiert werden, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen die Begriffe Psychologisierung, Therapeutisierung und „Psychoboom“ in der zeitgeschichtlichen Diskussion aufweisen, was sie genau beschreiben und wie weit sie dabei auf psychologisches Wissen zurückgreifen. Durch die Etablierung von Studiengängen der Diplom-Psychologie seit den 1940er Jahren entstanden neue Möglichkeitsformen, ein Wissen der akademischen Psychologie zur Erklärung der Phänomene rund um die Psyche zu nutzen – oder dies gerade nicht zu tun. Gerade deshalb stellt sich u.a. die Frage, was mit einer in einigen neueren Forschungsarbeiten konstatierten Psychologisierung genau gemeint ist: Eine Erklärung von immer mehr Phänomenen mit Hilfe des psychologischen Wissens? Oder lediglich eine Konzentration auf die Psyche ggf. in Abkehr von politischen Phänomenen und Problemen? Wie hängen Psychologisierung und neue historische Vorstellungen vom Subjekt zusammen? Was genau unterscheidet Psychologisierung und Subjektivierung sowie Therapeutisierung voneinander? Stützt sich der „Psycho-boom“ wirklich auf Wissen der akademischen Disziplin Psychologie? Zu diesen Fragen wollen wir mit Wissenschaftler_innen ins Gespräch kommen und neue Forschungsarbeiten zum Thema rund um die Psyche miteinander diskutieren. Dabei sollen unter anderem Forschungsergebnisse der Forschungsgruppe Normal#verrückt vorgestellt und mit anderen einschlägig arbeitenden Forscher_innen diskutiert werden.

Literatur:

Arend, J.; Elberfeld, J. (2022) Psychologien der Menschenführung. Gouvernementalität und Therapeutisierung in Ost- und West (1960er bis 1980er Jahre). *Geschichte und Gesellschaft: Psychologien der Menschenführung seit den 1960er Jahren*, 48, 177-196.

Balz, V.; Geisthövel, A. (2023): Socialist Governmentality? Healthcare, technologies of the self, and subjectification in European state socialism, 1945-1990, proposal *History of the Human Sciences* (akzeptiert).

Eitler, P.; Elberfeld, J. (2015): Von der Gesellschaftsgeschichte zur Zeitgeschichte des Selbst – und zurück. In: Elberfeld, J.; Eitler, P. (Hrsgg.): *Zeitgeschichte des Selbst*. Bielefeld: Transcript, S. 7–30.

Elberfeld, J. (2020): *Anleitung zur Selbstregulation. Eine Wissensgeschichte der Therapeutisierung im 20. Jahrhundert*. Frankfurt/M.: Campus Verlag.

Geisthövel, A.; Streng, M. (2019): All you can treat. Therapeutisierungsprozesse im 20. Jahrhundert. *Historische Anthropologie*, 27, 296–309.

Lehmbrock, V. (2022): Paying attention to each other. An essay on the transnational intersections of industrial economy, subjectivity, and governance in East Germany's social-psychological training, *Journal of The History of the Behavioral Sciences*, 2022, 1–18.

Maasen, S. (2011) (Hrsg.): *Das beratene Selbst. Zur Genealogie der Therapeutisierung in den ‚langen‘ Siebzigern*. Bielefeld: Transcript.

Malich, L.; Balz, V. (2020). Psychologie und Kritik - Formen der Psychologisierung nach 1945. Eine Einleitung. In Viola Balz & Lisa Malich (Eds.), *Psychologie und Kritik: Formen der Psychologisierung nach 1945*. Berlin: Springer, S. 3–21.

Tändler, M. (2016): *Das therapeutische Jahrzehnt: Psychoboom. Politik und Subjektivität in den 1970er Jahren*. Göttingen: Wallstein.